

Deutsches Stabilitätsprogramm 2001 – ein Kommentar

	Stabilitätsprogramm Dezember 2001					Prognose des IWH Dezember 2001		
	2001 ^a	2002	2003	2004	2005	2001 ^a	2002	2003
	<i>Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %</i>							
Nominales BIP	2	3	4¼	4¼	4¼	1,8	2,1	4,0
<i>Nachrichtlich:</i> Reales BIP	¾	1¼	2¾	2¾	2¾	0,5	0,6	...
Staatsausgaben	durchschnittlich knapp 2%					2,1	3,4	2,3
davon:								
Gebietskörperschaften	1½					1,8	3,6	2,4
Sozialversicherungen	2½					3,0	3,3	2,8
	<i>in % des nominalen Bruttoinlandsprodukts</i>							
Defizitquote	-2½	-2	-1	-0	-0	-2,8	-3,0	-2,5
Ausgabenquote	48	48	46½	45½	44½	48,5	49,1	48,3
Steuerquote	23	23½	23½	23½	23	23,2	23,7	23,6
Sozialbeitragsquote	18½	18½	18½	18	17½	18,6	18,7	18,5
Schuldenquote	60	60	59	57	55½	60,0	60,6	60,6
	<i>Nachrichtlich:</i> Stabilitätsprogramm 2000							
Nominales BIP, Veränderung gegenüber Vorjahr	3½	4¼	4¼	4¼	-	-	-	-
Defizit in % des BIP	-1½	-1	-½	0	-	-	-	-

^a Ohne Erlöse aus der Versteigerung der UMTS-Lizenzen.

Quelle: Bundesministerium der Finanzen; Berechnungen des IWH; Prognose des IWH.

Mitte Dezember 2001 hat die Bundesregierung ihr aktualisiertes Stabilitätsprogramm vorgelegt. Im Jahr 2002 erwartet die Regierung eine Defizitquote von 2% und im Jahr 2003 von 1% des nominalen Bruttoinlandsprodukts. Nahezu zeitgleich hat das IWH eine Projektion für die Jahre 2002 und 2003 abgeschlossen. Nach ihr liegt die Defizitquote für das Jahr 2002 bei 3%, für das Jahr 2003 bei 2,5%. Wie kommt es zu diesen Unterschieden?

Wesentlich für eine Projektion der Einnahmen und Ausgaben des Staates ist die zu Grunde gelegte wirtschaftliche Entwicklung. Hier besteht zur Zeit eine besondere Unsicherheit. Wie die Wirtschaft weltweit die psychologischen Folgen des Terroranschlags vom 11. September verarbeiten wird oder welche Entwicklung die Krisen im Nahen und Mittleren Osten nehmen werden, ist höchst ungewiss. Um so größeren Einfluss gewinnt der Informationsstand, der in einer Prognose verarbeitet wurde. Zwar basieren beide Projektionen der öffentlichen Finanzen auf dem Datenstand im Dezember 2001, so auch die gesamtwirtschaftliche Prognose, auf der die IWH-Schätzung beruht. Die gesamtwirtschaftlichen Eckwerte der Regierung stammen dem gegenüber vom Oktober. Daten und Informationen für das dritte Quartal des Jahres 2001 sind in ihr nicht berücksichtigt.

Ein Vergleich beider Projektionen zeigt, dass die wirtschaftliche Lage unterschiedlich eingeschätzt wird. Aus heutiger Sicht scheint die im Stabilitätsprogramm unterstellte wirtschaftliche Entwicklung zu optimistisch. Die Wachstumsprognosen weichen bereits im Jahr 2001 ab und für das Jahr 2002 beträgt der Unterschied fast einen Prozentpunkt. Daraus folgt eine andere Entwicklung der Einnahmen aus Steuern und Sozialbeiträgen sowie der arbeitsmarktbedingten Ausgaben. Als Folge liegt die Defizitquote im IWH-Szenario höher.

Das Stabilitätsprogramm der Bundesregierung ist ehrgeizig – sowohl hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung als auch bezüglich des Ausgabenanstiegs. Ein Puffer, um auf Unvorhergesehenes zu reagieren, ist in der Planung praktisch nicht mehr vorhanden. Mit der schwächeren wirtschaftlichen Entwicklung im laufenden Jahr wird das Defizitziel verfehlt werden. Wenn Ende dieses Jahres das Stabilitätsprogramm wieder aktualisiert werden muss, wird die Ausgangslage ein Festhalten am mittelfristigen Konsolidierungsziel nicht länger zulassen. Ein ausgeglichener Gesamthaushalt ist nach der IWH-Prognose für das Jahr 2004 nicht zu erwarten.

Kristina van Deuverden (kdn@iwh-halle.de)